

Freiwillig für die Nachbarn und die Stadt

Helfen, aber wie? Die Freiwilligen-Messe im Gastieg zeigt Wege zum Ehrenamt und lässt Engagierte zu Wort kommen

Eigentlich sind die Zahlen recht beeindruckend: 600 000 Münchner über 14 Jahren engagieren sich ehrenamtlich – knapp die Hälfte der Stadtbevölkerung. „Das heißt, selbst vorsichtig geschätzt, kommen wir auf 48 Millionen Stunden freiwillige Arbeit, die in München jedes Jahr gespendet werden“, rechnet Gerlinde Wouters vor.

Für die Leiterin der Einrichtung „Förderung Bürgerchaftlichen Engagements“ (FöBE) erfreulich. Aber Wouters weiß auch: „Jeder Zweite, der sich noch nicht engagiert, wäre dazu bereit. Viele wollen helfen, wissen aber nicht genau wo.“

Um potenziellen Unterstützern den Weg zum Ehrenamt zu erleichtern, organisiert FöBE alljährlich die Freiwilligen-Messe im Gastieg. Kommenden Sonntag ist es wieder so weit.

Von 10 bis 17 Uhr stellen



Informieren und engagieren auf der Freiwilligen-Messe. Foto: AZ-Archiv

ihnen ehrenamtlich engagieren kann.

Mit dabei sind unter anderem Einrichtungen aus den Bereichen Jugend und Kinder, Kultur, Senioren und Migration. Die Bandbreite an angebotenen Ehrenämtern reicht vom Telefonseelsorger über Hospizbegleiter bis hin zum Sprachpaten. Vor Ort berichten dabei auch bereits aktive Ehrenamtler von ihren Erfahrungen.

Bei den Münchnern scheint das Konzept der Messe, die es bereits seit über zehn Jahren gibt, anzukommen. Knapp 6000 Menschen kamen in den vergangenen Jahren, um sich hier zu informieren.

teilen. **Miteinander. Füreinander.** Wouters erklärt: „Wir wollen zeigen: Jeder kann ein Ehrenamt auch im eigenen Stadtviertel finden.“

Denn auch wenn die Bereitschaft, sich zu engagieren, in den vergangenen Jahren stetig gestiegen ist, werden die Stunden, die die Freiwilligen in ihre Tätigkeit investieren weniger. „Viele brauchen heute flexiblere Möglichkeiten als früher“, weiß Wouters.

Die Organisationen haben darauf reagiert. Viele geben ihren Ehrenamtlern die Möglichkeit, sich so einzubringen, wie es am besten in ihren Tagesablauf passt. Die Freiwilligenagentur

ANTJE GRÜTZMACHER

„Lehrer haben oft nicht genug Verständnis“

Antje Grützmacher (77) gibt im Nachbarschaftstreff Quide-Zentrum in Neuperlach seit zehn Jahren Kindern aus benachteiligten Familien Nachhilfe.

„Alles hat damit angefangen, dass ich über die Nachbarschaftshilfe einen türkischen Jungen kennengelernt habe. Er war zu dem Zeitpunkt acht Jahre alt, ein bisschen schwierig und hatte dementsprechend Probleme in der Schule. Er wurde mein erstes Nachhilfekind, und ich habe mich um ihn gekümmert, bis er 14 war.“

Früher musste ich ihn immer zum Lesen anhalten, aber kürzlich habe ich ihn wieder getroffen und er hat erzählt, dass er inzwischen regelmäßig Bücher kauft. So etwas zu hören, ist sehr schön.

In den vergangenen zehn Jahren hatte ich 28 Nachhilfekinder. Vier davon gehen inzwischen aufs Gymnasium, die anderen haben es immerhin auf die Realschule geschafft. Ich finde, darauf kann ich stolz sein.

Dabei bin ich eigentlich keine Lehrerin, sondern habe vor der Rente lange eine Volkshochschule in Berlin geleitet. Aber ich habe schon meinen Enkeln mit ihren Schulaufgaben geholfen, deswegen fiel mir die Nachhilfe leicht. Nach

